



Polizeioffizier Alois Pommer (links) bei der UNTAG-Mission in Namibia; Ausstellungseröffnung am 8. Oktober 2020 in Wien.

# Frieden, Freiheit, Unabhängigkeit

**Vor 30 Jahren endete der UNTAG-Mission in Namibia. 80 Exekutivbeamte aus Österreich versahen in Namibia Dienst. Eine Ausstellung in Wien widmet sich der Friedensmission.**

**V**or 30 Jahren: UNTAG-Mission in Namibia“ nennt sich eine Ausstellung, die am 8. Oktober 2020 mit Podiumsgesprächen unter dem Titel „Frieden – Freiheit – Unabhängigkeit. Namibia 1990 – 2020“ im *International Institute for Peace (IIP)*, Möllwaldplatz 5 in Wien-Wieden eröffnet wurde. IIP-Präsident Hannes Swoboda eröffnete die Veranstaltung. Teilnehmer der Podiumsdiskussion waren unter anderem Namibias Botschafterin Nada Kruger und Oberst i. R. Alois Pommer, Angehöriger der UNTAG-Mission.

In der Ausstellung wird der Übergang der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika von einem von Südafrika dominierten Satellitenstaat zu einem unabhängigen, demokratischen Land dokumentiert. Ein Teil der Ausstellung befasst sich mit der Polizeimission in der *United Nations Transition Assistance Group (UNTAG)*. Gezeigt werden Bilder, Dokumente, eine österreichische UN-Polizeiuniform und andere Objekte. Organisiert wurde die Ausstellung vom Vorstand der *Österreichischen Namibia-Gesellschaft (ÖNG)* Univ.-Prof. Dr. Walter Sauer. Die Ausstellung endet am 30. November 2020.

**Namibia** entstand aus der deutschen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Die Kolonie wurde im Ersten Weltkrieg von südafrikanischen Truppen besetzt und ab 1919/20 im Auftrag des Völkerbunds unter dem Mandat von Südafrika verwaltet. In den folgenden Jahrzehnten

band Südafrika das Mandatsgebiet enger an sich. Das führte zu internationalen Protesten und der *Internationale Gerichtshof* sah in einem Urteil 1971 die südafrikanische Präsenz in Namibia als unrechtmäßig an. In den 1970er-Jahren verstärkten sich die Aktionen der namibischen Unabhängigkeitsbewegung. Im September 1978 beschloss der UN-Sicherheitsrat, den Unabhängigkeitsprozess in Namibia durch freie und faire Wahlen einzuleiten und eine Unterstützungseinheit der UNO für die Übergangszeit in die Unabhängigkeit Südwestafrikas zu schaffen – die *United Nations Transition Assistance Group (UNTAG)*. Österreich erklärte sich bereit, ein Kontingent zu entsenden.

Wegen der zunehmenden kriegerischen Auseinandersetzungen dauerte es allerdings noch mehr als ein Jahrzehnt, bis die Resolution umgesetzt werden konnte. Auch im Nachbarland Angola tobte seit Mitte der 1970er-Jahre ein Bürgerkrieg. Nach dem Ende des „Kalten Kriegs“ 1989 zogen kubanische Truppen aus Angola ab und Südafrika stimmte der Überleitung Namibias in die Unabhängigkeit zu. Nun konnte die UNTAG-Mission ihre Tätigkeit aufnehmen. Die UNO beschloss die Entsendung von drei Bataillonen von „Blauhelmen“, 300 Militärbeobachtern, 2.000 zivilen Beobachtern sowie bis zu 1.500 „Police Monitors“. Zunächst kamen 500 UN-Polizisten nach Namibia. Da sie nicht ausreichten, wurde das Kontingent im Juli 1989 auf 1.000 Polizisten aus 23

Staaten aufgestockt und in der Wahlvorbereitungsphase wurde die Höchstzahl von knapp 1.500 erreicht. Erstmals beteiligten sich auch Polizisten aus den damals noch getrennten beiden deutschen Ländern: Der westdeutsche Bundesgrenzschutz entsandte ein Kontingent und die DDR Volkspolizei war mit einer Abteilung vertreten.

**Das österreichische Kontingent** bestand aus 50 Exekutivbeamten; Kommandant war Oberstleutnant Gerhard Stubbenhausen, sein Stellvertreter Hauptmann Friedrich Krachler. Sie flogen am 23. März 1989 nach Südwestafrika, um mit anderen Kommandanten die Mission vorzubereiten und eine Organisationsstruktur aufzubauen. Stubbenhausen wurde *Coordinator South* und war für alle UN-Polizeistationen in den südlichen und östlichen Landesteilen zuständig. Krachler war Adjutant des *Police Advisers*.

Im April 1989 kam es im nördlichen Grenzgebiet des Landes zu Kämpfen zwischen den südafrikanischen Besatzungstruppen und der Südwestafrikanischen Volksorganisation *SWAPO*. Bei neuerlichen Auseinandersetzungen an der Grenze kamen mehrere hundert Menschen ums Leben. Die UNTAG verlagerte daraufhin den Schwerpunkt der UN-Truppe nach Norden. Die Bemühungen der UNTAG führten dazu, dass die Kämpfe eingestellt wurden und die ersten UN-Polizeikontingente in das Land reisen konnten.

**Das österreichische Kontingent**, mit 50 Leuten eines der größten der Mission, flog am 21. April 1989 nach Südwestafrika. In den vier Tagen davor hatten die Exekutivbeamten eine Schulung erhalten, in der unter anderem die Bedingungen im Land und die Gefahren der Mission vermittelt worden waren.

Die Österreicher waren in sechs Orten eingesetzt – überwiegend im frühen Kampfgebiet an der Grenze zu Angola. Dort herrschte während der Nacht eine Ausgangssperre. Die Blauhelme aus Österreich mussten sich selbst Quartiere suchen, es gab zudem am Beginn der Mission keine Funkgeräte. Im Mai und Juni 1989 kam ein Teil der Österreicher zu drei außerhalb der Grenzregion bzw. im Süden gelegenen Polizeistationen des Landes. Eine Kommunikation untereinander war allerdings nur beim monatlichen Kontingentstreffen möglich.

**Aufgabe der UNTAG-Polizisten** war es, bis zur Abhaltung der Wahl und die Entstehung eines unabhängigen Staats die von Südafrika aufgebaute Polizei zu überwachen und die zivilen SWAPO-Aktivitäten zu kontrollieren. Der Einsatz der CivPol-Leute erfolgte unbewaffnet. Die Polizisten waren „Vermittler“ ohne Exekutivgewalt. Sie beobachteten die örtliche Polizei und die bewaffneten Gruppen in Bezug auf die Einhaltung der Menschenrechte. Sie nahmen auch Beschwerden der Bewohner entgegen, die sich gegen die Polizei, Justiz und andere Behörden richteten. Bei einer Menschenrechtsverletzung schritten die UN-Polizisten nicht ein, sondern berichteten darüber. Teilweise erfolgten Patrouillen.

Die zweite wesentliche Aufgabe war die Schaffung der Voraussetzungen für freie und faire Wahlen. Die Exekutivbeamten übernahmen auch Aufgaben in den Bereichen Wählerregistrierung, Wahlbeobachtung und Wahlüberwachung. Die Registrierung der Wahlberechtigten erfolgte vom 1. Juli bis 15. September 1989. Neben den Registrierungsbüros in Städten und Dörfern gab es mobile Teams, bestehend aus UNTAG-Zivilpersonal sowie Angehörigen der *Civilian Police* und der südwestafrikanischen Polizei.

Die *Civilian Police* organisierte und überwachte davor die Rückkehr von Flüchtlingen aus Angola, Sambia, Zimbabwe und anderen Staaten zwischen Mai und August 1989. Die Heimkehrer



**Ausstellung „Vor 30 Jahren: UNTAG-Mission in Namibia“: Uniform eines österreichischen UN-Polizisten.**

wurden registriert und in Aufnahmelager gebracht.

Die Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung fanden vom 7. bis 11. November 1989 statt. Kontingentskommandant Stubbenhausen war bereits am 18. Oktober 1989 nach Österreich zurückgekehrt, um die Schulung der Angehörigen des Rotationskontingents durchzuführen. Diese Rotation erfolgte am 17. November 1989 und umfasste 27 Beamte. Friedrich Krachler wurde neuer Kommandant des österreichischen Kontingents.

## UNTAG

### Ziele der Mission

Die Mission bestand aus einer militärischen und einer zivilen Komponente. Während die UN-Soldaten den Waffenstillstand überwachten, die Grenze kontrollierten, die Milizen entwaffneten und den Abzug der südafrikanischen Truppen überwachten, waren die UN-Polizisten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit zuständig, für die Verhinderung von Menschenrechtsverletzungen und für die Überwachung der örtlichen Polizei. Weitere Aufgaben waren die Rückführung von Flüchtlingen, die Registrierung der Wähler, die Beobachtung der freien und fairen Wahlen sowie die Begleitung und der Schutz des UN-Wahlteams.

Die internationalen Polizeibeobachter versahen ihren Dienst unbewaffnet und hatten keine exekutiven Befugnisse. Sie beobachteten und dokumentierten polizeilich relevante Vorfälle, patrouillierten durch das Land und nahmen Beschwerden der Bewohner entgegen.

**Gefährliche Angriffe.** Während der Mission kam es zu einigen gefährlichen Situationen für die unbewaffneten Exekutivbeamten aus Österreich: Im Mai 1989 hielt ein Stammeshäuptling eine österreichische Patrouille fest und bedrohte sie mit dem Erschießen. Die Österreicher wurden aber kurz darauf freigelassen.

Bei einer Beerdigung eines getöteten Anhängers der *Demokratischen Turnhallenallianz (DTA)* kam es zu einer lebensgefährlichen Situation für den steirischen Gendarmeriebeamten Eduard Roth und einen Kollegen aus der Republik Fidschi. Die beiden Polizisten beobachteten in einem UN-Streifenwagen die Trauerkundgebung. Als zwei Handgranaten detonierten, eskalierte die Situation. Südwestafrikanische Polizisten nahmen zwei Verdächtige fest, bekamen aber Angst vor der aufgebrachten Menge und flüchteten. DTA-Anhänger schlugen daraufhin auf den UNO-Streifenwagen ein, in dem der Österreicher und sein Kollege saßen, zerschlugen zwei Autoscheiben und zerstachen die Reifen. Eduard Roths Kollege wurde durch einen Messerstich verletzt. Roth konnte mit dem Streifenwagen trotz durchstochener Reifen flüchten.

Vor diesem Zwischenfall war am 8. Oktober 1989 die UNO-Polizeistation in Oshakati von Hunderten Demonstranten angegriffen worden. In dieser Polizeistation hatte der Leobner Kriminalbeamte Franz Lendl Dienst versehen. Aufgrund dieses Vorfalls wies der Kontingentskommandant die in Oshakati eingesetzten Beamten an, künftig bei Demonstrationen zum persönlichen Schutz die Dienstwaffe mitzuführen. Diese Weisung wurde jedoch von der UNTAG-Führung wieder aufgehoben. Am 17. November 1989 erfolgte eine Rotation im österreichischen Kontingent.

Nach den vom 7. bis 11. November 1989 abgehaltenen Wahlen verließen die südafrikanischen Truppen Namibia und das Land erlangte am 21. März 1990 seine Unabhängigkeit. Damit endete die UNTAG-Mission. Die österreichischen Exekutivbeamten landeten am 4. April 1990 in Wien.

W. S.